

noch heute, seine „Sicherheit“ doppelt und dreifach garantieren lassen möchte, und gegen den Volksgenossen, dessen patriotische Ungeduld mit dem Erreichten unzufrieden ist. Stresemanns Taktik ist keine Taktik der gewaltsamen, weithin sichtbaren Geste, sie stammt aus einer unerschrockenen Erkenntnis der Wirklichkeit, wie sie nun einmal leider ist: Ein Generalangriff ist nicht möglich, so formuliert er, wir müssen die Franzosen zurücktreiben „von Schützengraben zu Schützengraben“. Dabei entbehrt er, wenn es not tut, durchaus nicht der Schärfe und entschiedenen Festigkeit. „Die Dinge waren nicht so“, berichtet Stresemann, „dass die Deutschen unter der Sonne von Locarno in einem neuen Freundschaftsbunde selig umhergetaumelt wären“. Man ist vielmehr zunächst hart aneinander geraten, und Briand ist vor Schreck über die Waghalsigkeit der deutschen Forderungen „beinahe vom Sofa gefallen“.

Die Niederschriften für diesen Band haben nicht mehr, wie die für den ersten, die Form flüchtiger Tagebuch-Notizen, sondern sie sind ausführlich berichtend. Stresemann hat sie sofort nach den Erlebnissen und unter ihrem frischen Eindruck aufgezeichnet! So bietet uns dieser Band den einzigartigen Reiz, dass er über umstrittenste Fragen, die heute noch unser Geschick bestimmen, einen reinen Tatsachen-Bericht gibt — die nackte Wahrheit.

Es ist gut, dass diese Memoiren nicht, wie viele andere in der deutschen Geschichte, zu spät als Mahnruf an unser Ohr klingen.



Bitte lesen Sie nun in den Pressestimmen über den 1. Band:

Es zeigt uns den überaus beweglichen Geist eines an allen Vorgängen nicht nur des politischen, sondern namentlich auch des kulturellen Lebens brennend teilnehmenden Mannes . . . Das warme nationale Empfinden Stresemanns verleugnet sich eben so wenig, wie sein in jenen trüben Zeiten an sich nur aner kennenswerter Optimismus.

Deutsche Tageszeitung, Berlin

Die Aufzeichnungen Stresemanns schildern die schick-

salsschwere Zeit und ihre Akteure mit voller Offenheit und Klarheit ohne Voreingenommenheit gegen Personen, Gruppen und Parteien. Sie reißen den Schleier von dem Wirken und Treiben der Geheimdiplomaten, aber auch von Machenschaften dunkler Kräfte, die aus Partei- und Interessenrücksichten in die Reichspolitik eingreifen und Macht genug besitzen, sie in ihrem Sinn zu beeinflussen.

Hannoverscher Anzeiger